





### Der Seetrick.

**Wien, 12. April. (W.F.)** Ein angekommener Fischkammerbericht die ganze, aufgenommene Beladung des holländischen Dampfers „Dorcho Neriht“, der mit Kohlen am Montag auf dem Wege nach Schweden auf eine Mine geladen und gesunken ist. Die Beladung hatte 21 Stunden in den Booten zugebracht. Der Kapitän ist vermisst.

**London, 13. April. (W.F.)** Der schwedische Dampfer „Marjak“, 2335 Tonnen, mit Kohlen von Schweden nach Norwegen unterwegs, ist gestern infolge einer Explosion gesunken. Die Beladung ist gelandet.

**Caracas, 13. April.** Der holländische Dampfer „Duverrier“, von Mexiko kommend, ist hier eingetroffen. Er hatte 9 Matrosen von dem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpedierten russischen Segelschiffes „Imperator“ an Bord.

### „Palemang“ und „Subantia“.

**Berlin, 11. April. Die „Times“** vom 7. April meldet an verdächtigter Stelle: Ein Taucher, der das Wrack der „Subantia“ untersuchte, kehrte nach dem Haag zurück, um Bericht zu erstatten. Der Schleppdampfer, der ihn zurückbrachte, vernichtete auf dem Rückwege 24 treibende Minen.

Von wühligster Seite erfahren wir hierzu: Diese Minen können nur innerhalb des Gebietes angetroffen worden sein, das nach der Erklärung des deutschen Admiralschefs vom 4. Februar 1915 von deutschen Minen umgeben freigeblieben wird. Es müssen demnach feindliche Minen gewesen sein. Nach letzthin gemachten Beobachtungen deutscher Seetrickkräfte sind englische Minen im Gebiet Nordhinder-Maas-Schumenbank-Feuerkräfte bis Vorpennbank festgestellt worden, also dicht unter der holländischen Küste, wo deutsche Minen nicht gelegt werden. Die angetroffenen englischen Minen sind außerdem treibende Minen gewesen. Allein am 1. und 2. April haben deutsche Seetrickkräfte im englischen Kanal 26 treibende englische, nicht entzündete Minen abgeschossen.

**Amsterdam, 11. April.** Nach dem Spruch des Schiffsrats über die Verlenkung der „Palemang“ und „Subantia“ gelangte der Schiffsratsrat zu dem Schluss, daß im Falle „Palemang“ die erste Explosion durch Springen in einer Entfernung von der „Palemang“ treibenden Mine verursacht sei. Die zweite rührte von einem Torpedo her, der aus einiger Entfernung abgeschossen wurde. Er kann nicht durch einen englischen Verfechter abgeschossen sein, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er auf ihn gemünzt war, ihn verfehlte und dann die „Palemang“ traf. Die dritte Explosion muß ebenfalls einem auf die „Palemang“ gesteuerten Torpedo zugeschrieben werden. — Im „Subantia“-Falle handelt es sich ebenfalls um einen Torpedo. Die in den Booten der „Subantia“ vorgefundenen Metallstücke rühren zweifellos von einem bronzenen Schwarzkopff-Torpedo her und muß, entweder von einem Unterferboot ohne vorherige Warnung abgeschossen, da kein anderer Schiff in der Nachbarschaft der „Subantia“ war, dieser Jagd gewesen sein.

**Haag, 13. April. (W.F.)** Unläßlich des Anspruchs des Schiffsrats über den Untergang der „Subantia“ und des „Palemang“ verlangt der „Nieuwe Courant“ nochmals, daß die Regierungen, die die Torpedierung der „Subantia“ in Abrede stellen, von der holländischen Regierung ersucht werden, bei der Lösung des Rätsels beifällig zu sein, vor allem die Gründe mitzuteilen, die die Regierungen veranlassen, ihre Schuld in Abrede zu stellen.

### Die englische Inzrede.

**Washington, 13. April.** In der Antwort Großbritanniens auf die amerikanischen Vorstellungen wegen der Verhaftung von 38 Österreichern, Deutschen und Türken auf dem Dampfer „China“ bei Schanghai wird die Festnahme damit gerechtfertigt, daß die feindlichen Fremden damit beschäftigt gewesen seien, bei sich Waffen zum Versand nach Indien zu sammeln und andere wertvolle Angriffe auszuhecken.

### Russische Vorbereitungen im Schwarzen Meer?

**Berlin, 13. April. (Privattelegramm.)** Dem „Lokalanzeiger“ wird geschrieben: Ein nach Czernowich geschickter Kaufmann meldet, daß in sämtlichen Häfen des Schwarzen Meeres, welche als Stützpunkte für die russische Flotte in Betracht kommen, große Vorbereitungen für die Instandsetzung eines möglichst großen Kampfschiffsparks im Gange seien. Matrosen der baltischen Flotte und Arsenalarbeiter von den nördlichen Werften werden dorthin gebracht. Die Schiffe früherer Jahrgänge werden einer größten Umarbeitung unterzogen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 13. April. (Privattelegramm.)** Der Preussische Staatshaushalt von 1916 enthält einen eigenartigen Posten. Der 1910 verordnete Verwaltungsgerichtsdirektor Eshner von Oranow-Köslin hatte dem Staate 10 000 Mark vermachung mit der Bestimmung, das Kapital zinsbar anzulegen und die Zinsen so lange zum Kapital zu schlagen, bis es die Höhe der Staatsschulden erreicht hat.

**Berlin, 13. April. (Privattelegramm.)** Wie die Morgenblätter berichten, hat der Kaiser auf das Telegramm der an der Westfront zu einer Konferenz vereinigten katholischen Militärgeistlichen antworten lassen, er danke für das Treue-Gelübde herzlichst und lenke allen, besonders E. Eminenz Kardinal von Hartmann seine Kaiserlichen Grüße.

### Bestimmungen zur deutschen Antwortnote.

**Berlin, 13. April. (Privattelegramm.)** Zur Antwort auf die Anfrage der Vereinigten Staaten wegen der Verlenkung der 5 Schiffe schreibt Kapitän zur See Peritus im „Berliner Tageblatt“ seine Darstellung sei gestärkt, die außerordentlich schwierige Lage der deutschen Unter-

seebootkommandanten wirkungsvoller zu gestalten, als der in der Note besprochene „Luzifer“-Fall. Es sei leicht, am grünen Tisch mit gerungenen Sätzen über eine unbedingte Torpedierung zu urteilen. Welt schwerer überdauere als ein Schiff zu torpedieren, sei die völlig einwandfreie Torpedierung auszuführen. Dazu gehört nahezu ein Unermessen. — Die Vossische Zeitung schreibt: Die Note ist klar und reichhaltig, bei aller entscheidenden Wahrnehmung der deutschen Interessen doch entgegenkommend. Die Note habe die Aufklärung gegeben, die gegeben werden konnte und zugleich die Hand geboten zu jeder möglichen Feststellung des Sachverhalts. — Die „Germania“ schreibt: Die deutsche Antwort werde zahlreiche Leute enttäuschen, die auf eine neue Auflage der deutsch-amerikanischen Spannung gehofft hatten. — Der „Lokalanzeiger“ ist der Ansicht: Schon jetzt müsse man in Amerika zugeben, daß von einer Verlesung der den Vereinigten Staaten gegebenen Zusage ebenso wenig die Rede sein könne wie von irgendwelchen Verstößen gegen die Gebote der Menschlichkeit. Man solle sich nur über alles das korrekte, humane Verhalten der deutschen U-Bootkommandanten zum Muster nehmen, statt sofort darauf los zu schimpfen.

### Österreich-Ungarn.

#### Zur Rede des preussischen Kriegsministers.

**Wien, 11. April.** Die Blätter besprechen die Rede des preussischen Kriegsministers. Das „Fremdenblatt“ betont, daß die in militärisch knapper Form vorgebrachte, vor sich selbst dem Geiste durchdrungene Rede mit dem großen Stärke ungeschminkter Wahrheit wirkte. Es gibt wohl keinen härteren Gegensatz als den zwischen den Reden der feindlichen Kriegsminister und der Erklärung des Generals Wild von Hofenborn, für den es wohl auch leichter ist, zu sprechen, denn er ist der Sorge überhoben, das Volk über die Wirklichkeit hinwegtäuschen zu müssen, da auf seiner Seite Tatsachen stehen und die Wahrheit sein Verbündeter ist. General Wild von Hofenborn verstand es in ausgedehnter Weise, der berechtigten Zurechtweisung und dem großen Siegesbewußtsein, welche das Heer ergriffen haben Ausdruck zu geben, und er hat auf die glücklichste Art die letzte große Rede des Reichskanzlers ergänzt.

Auch die „Österreichische Volkszeitung“ weist auf den Gegensatz zwischen den Worten der Ententeminister und den inhaltsschweren Worten des deutschen Kriegsministers hin. In seiner Rede habe er am besten das Gerüde und die Lügen von dem sogenannten deutschen Militarismus überleitet, denn in keinem Staate der Welt war je das ganze Heer so sehr ein Teil des Volkes und das ganze Volk ein Teil des Heeres wie in dem Deutschland des Krieges, von dessen Zukunft und Zukunft die Rede des Generals Wild von Hofenborn ein neuer großartiger Beweis sei.

### Ausland.

#### Rußland.

##### Der „Stürmer“.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß nach Petersburger Zeitungen der Ministerpräsident und Minister des Inneren Stürmer in die Wohnung des Ministers des Inneren überfiele, womit Stürmers Absicht, die Kräfte hauptsächlich der Politik des Inneren zu widmen, betont werden solle. Anlässlich der Aberbedelung arrangierte Stürmer einen feierlichen Gottesdienst in Gegenwart vieler Reichsratsmitglieder und Geladener. Die Dumaabgeordneten enthielten sich der Teilnahme. Stürmer forderte das Präsidium der Reichsduma auf, die Führer der gemäßigten Parteien zu einem politischen Empfang in seine Wohnung zu entsenden. Das Präsidium antwortete nach einmütigen Beschluß der Majorität der Duma, daß keine Partei, ausgenommen die äußerste Rechte, die Einladung annehmen werde.

Die Petersburger Zeitungen berichten über das Bestreben des Ministers des Inneren, die Regungen des gesellschaftlichen Lebens in der Provinz zu erfassen; die zur Verrohung der Lokaladministration und der Polizei führten. Die Polizei werde mittelalterliche unquintionäre Maßnahmen an, um gänzlich unsuldische Personen zu Geständnissen zu zwingen. Unter dem Vorwand, daß es gegen räuberische Elemente gerichtet sei, wurde der Polizei gestattet, von der Waffe einen ausgiebigen Gebrauch zu machen, und in Gewahrsam genommene verdächtige Personen zu schlagen. Die Polizei machte von der Erlaubnis des Schlagens auch gegen Personen Gebrauch, die wegen liberaler Ansichten verdächtig sind. Kreise der Reichsduma beabsichtigen, diese Tatsachen zum Inhalt von Interpellationen zu machen.

#### Zur Deutschenhege.

**Stockholm, 13. April. (W.F.)** Die russische Regierung erließ gestern Angaben nach folgendes Dekret: Ehemalige deutsche Untertanen, die seit 1880 finnische Mitbürger geworden sind, dürfen bei Aktiengesellschaften und Genossenschaften, die berechtigt sind, Grundstücke auf dem Lande zu besitzen oder zu erwerben, weder Anstellung erhalten, noch Teilhaber sein. Die Bestimmung tritt mit dem 15. April in Kraft.

#### Der wahre Grund.

**Berlin, 13. April. (W.F.)** Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Kopenhagen geschrieben, nach Petersburger Meldungen, die dort amtlich bekanntgegeben werden, soll der russische Reichskontrolleur mit Arbeiten so überhäuft sein, daß er an der Pariser Wirtschaftskonferenz nicht teilnehmen könne, jedoch vermutet man, der wahre Grund des Fernbleibens liege in der Abzweigung zu suchen, daß das von den Verbündeten erzielte Ziel, Deutschland zu isolieren, nur zum Schaden Rußlands erreicht werden könne und er wolle in Paris nicht gegen sein besseres Wissen handeln. (Trotzdem Einigkeit, in allen Formaten der Verhandlungsmittel.)

**Kopenhagen, 13. April.** Der russische General Plewe, der früher das Oberkommando an der Ostfront inne hatte, ist in Moskau gestorben.

### Italien.

#### Das kindliche Vertrauen.

**Berlin, 13. April. (Privattelegramm.)** Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Lugano berichtet: Der „Corriere della Sera“ meldet aus Lugano, der Besuch „Lord Georges“ in Rom sei keineswegs aufgehoben worden, sondern werde im Mai bei Gelegenheit der Munitionskonferenz der Verbündeten erfolgen. Die Abhaltung der Konferenz in Rom bürge dafür, daß die Verbündeten sich von der Notwendigkeit überzeugt haben, Waffen und Munition nach dem Bedürfnis der einzelnen Verbündeten zu verteilen.

#### Asquith und der Papst.

Die „Basler Nationalzeitung“ vom 8. April erzählt über die Unterredung mit dem Papst befragt, äußerte Asquith, der Papst habe viel vom Frieden gesprochen, den er schließlich herbeiwünsche, damit der Glaube an die Menschlichkeit nicht ausgeartet werde. Es sei falsch, meinte der Papst, wenn noch ein kriegsführender Staat behaupten wolle, die Zeit zum Frieden sei noch nicht gekommen. Er sei fest davon überzeugt, daß alle Völker den Frieden verlangen. Der Wille der Völker müsse geachtet werden, eye die Menschheit alle Hoffnung auf die Zukunft verlieren. (Die Menschen wünschen den Frieden. Es mag auch England geben, die den Frieden wünschen. Asquith wünscht ihn nicht.)

### England.

**London, 13. April.** Eine heute veröffentlichte Kundgebung erklärt, Gold, Silber, Papiergeld und alle bürgerlich-gängigen realisierbaren Wertpapiere für unbedingte Bannware.

Das Unterhaus nahm die im Budget vorgeschlagenen neuen Steuern an, doch gab die Regierung die Fahrkartenerhöhung auf und änderte die Zündholzsteuer ab.

#### Er schweigt sich aus.

**London, 11. April. (Unterhaus.)** Auf mehrere Fragen antwortete Premierminister Asquith, es sei nicht angebracht, auf die Konferenz der Alliierten in Paris im einzelnen einzugehen, im allgemeinen war ihr Ergebnis die Feststellung der völligen Übereinstimmung ihrer Ansichten und die Versicherung der Einmütigkeit. Bezüglich seines Besuchs in Italien beschränkte sich Asquith auf die Mitteilung der außerordentlich eindrucksvollen Kundgebung einer erhöhten Freundschaft zwischen dem britischen und italienischen Volke.

#### Die königliche Zurechtweisung.

**London, 11. April. (Reuters.)** Der König empfing im Buckingham-Palast die französischen Parlamentarier, wobei er eine Ansprache hielt, in welcher er unter anderem sagte, der Besuch trage dazu bei, den beiden Völkern die herliche Zusammenarbeit, in der sie sich befinden, noch näher zu bringen. Die Parlamentarier würden selbst sehen, welche Anstrengungen gemacht würden, Heere und Marine mit allem Nötigen zu versehen. Sie würden erfahren, welchen Anteil man im Lande an den Leiden der Bevölkerung der beider Diktate aushalten nehme, und wie sehr man die glänzende Tapferkeit und Ausdauer des französischen Volkes bewundere. Sie würden vor allem selbst erkennen, wie einmütig das englische Volk ohne Unterbruch der Rufe, des Standes, und der Parteien entschlossen sei, den Krieg fortzuführen bis alles das, was die Ausichten friedlicher Fortschritte gefährdet habe, endgültig aus dem Wege geräumt sei. Freiheit und Frieden seien die Ideale des britischen Volkes der Heimat und in den Kolonien. Stärker als je seit Beginn des Krieges sei der Glaube, daß der Sieg die Sache des Rechts krönen werde. („Gewiß, Sir, der deutsche Sieg wird die Sache des Rechts krönen“).

### Holland.

**Berlin, 11. April. (Privattelegr.)** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Nach dem „Dutch Express“ ist der Grund für den Verkaufsfreier der Zündholzfabrikanten in dem reichslosholischen Verfechter der Steuerbeamten zu suchen. Diese behaupteten alle Vorräte in den Zündholzfabriken. Es dürfe keine Steuerrechnung ihrem Pläne genommen werden bis die Steuerrechnung erledigt und das Geld tatsächlich bezahlt wird.

**Haag, 13. April. Amtlich.** Das Kriegsdepartement teilte mit, wegen Auftritts der Gonorrhoe in verschiedenen Gemeinden wurde die Einbürgerung der Rekruten vom Jahreslaufe 1916 und der Landsturmmänner, die zum 10. bis 16. April in die Weeue eingestellt werden sollten, aufgeschoben.

### Frankreich.

**Paris, 13. April.** Die Kammer nahm einen Gesetzesentwurf an, der die Regierung ermächtigt, die Einfuhr ausländischer Waren zu verbieten oder die Einfuhrhöhe zu erhöhen.

### Das belgische Ministerium und die Frage des Anschlusses Belgiens an den Londoner Vertrag.

Gegenüber den Erklärungen, daß das belgische Ministerium in der Ablehnung des Anschlusses an den Londoner Vertrag völlig einzig gewesen sei, bemerkt Jean Vary in „La Belgique Indpendante“: Erklären wir und heraus, es hat innerhalb des belgischen Ministeriums keine Majorität für den Anschluß an den Londoner Vertrag im Sinne der Regierung gegeben, sondern die Majorität gegen diesen Akt. Um die Wünsche der abgeordneten des Parlaments kümmert sich die Regierung wenig, das hat sich deutlich gezeigt. Nein, die Herren von Broqueville — Hymans — Carton — Renkin sind in dieser Angelegenheit geschlossen worden.

#### Die belgischen Ameriziongegner.

**Berlin, 13. April. (Privattelegr.)** Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Lüttich gemeldet: Die belgischen „Lütticher“



# Gazeta Białostocka

Rok 1.

Piątek, dnia 14 Kwietnia 1916 r.

Nr. 47.

Wychodzi codziennie.

Warunki prenumeraty: Przy odbiorze w kantorz 1,25 mkk.  
prenumerowana na pocztach 3,75 mkk.  
kwartalnie.  
Począty państwowe przyjmują prenumeratę.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikołajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz petlowy 6-u szpaltowy lub miejsce 20 fen.  
Ogłoszenia mieszkań i poszukiwania posad 15 fen., ogłoszenia  
handlowe 25 fen.  
1/4 strony Mk. 180.—, 1/2 strony Mk. 95.—, 1/3 strony Mk. 50.—,  
1/8 strony Mk. 30.—. Przy powtórzeniach cen. obniżają się.

## Urzędowe wiadomości wojenne.

### Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

#### Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwatera Główna 13 kwietnia 1916 r. (urzędownie).

Przy nieprzyjajnych warunkach wywiadowczych wczorajszego dnia nie mogła się w ogólności rozwinąć większa działalność bojowa. Jednakże artylerye były odwołane czynne po obydwóch stronach Mozy, w dolinie Woerve i Cote na południe-wschód od Verdun. Na południe-wschód od Albert wzięty patrol niemiecki w angielskim rowie 17 ludzi do niewoli. Francuzki napad gazami w okolicy Puisseine (na północno-wschód od Compiègne) był bezskuteczny.

#### Wschodni teren wojny.

Na południe od Narockiego jeziora wzmożły się rosyjski ogień działowy wczoraj po południu znacznie. Na wschód od Baranowicz zostały nieprzyjacielskie natarcia przez nasze przednie czaty odparte.

#### Bałkański teren wojny.

Żadnych zmianianych wydarzeń.

Głównie Dowództwo Wojsk.

## Wojna.

### Verdun.

W „Svenska Dagbladet” (Sztokholm) z dnia 5 kwietnia piszą że strony wojskowej: Właśnie przed rokiem zrobili Francuzi pierwszą próbę wyparcia Niemców z ich pozycji we Francji. Plan ataku opierał się na mocne pozycje Verdun'u i był skierowany głównie przeciw nadzwyczaj ważnej linii kolejowej, idącej z Mezu przez Montmedy i Sedan do północnej Francji i Belgii. Mimo najlepszych zapowiedzi, atak w zupełności minął się ze swem celem.

Francuzka ofensywa jesienią była próbą przerwania frontu w Szampanii, o wiele większych rozmiarach i z dokładniejszym przygotowaniem. Lecz cel był ten sam. Tylko że obecnie pozycje Verdun'u miały bronić prawego skrzydła następującej armii.

Jeżeli spojrzeć teraz z dala na te wydarzenia, to zamary niemieckich walk pod Verdun stają się wciąż wyraźniej widoczne. Pozycje Verdun'u tworzyły dla Francuzów silny i bezpieczny punkt, na którym mogli opierać swe uderzenia ofensywne przeciw najczulszym częścią niemieckich pozycji. Nie dziw więc, że Niemcy chcą tak polepszyć tutaj swe ogólne strategiczne położenie, żeby otrzymać więcej bezpieczeństwa i spokoju dla swych przedsięwzięć, bądź to ogólna ofensywa na zachodzie, albo też ponowne następowanie na froncie rosyjskim. Ryzyko, być napadniętym w tem niebezpiecznym miejscu, w czasie gdy w innym miejscu ściągają oni wojska, musi być najsamplersz usunięte.

Zapewne więc niemieckie ataki pozycji Verdun'u będą się odbywały w dalszym ciągu, chociaż i powolnie i metodycznie, niż się ogólnie myśli. Niema wątplenia, że Niemcy są w stanie, jak tylko zechcą, zupełnie zdruzgotać i wziąć Verdun. Nie brak im do tego w żadnym razie siły. Jednakże atak przeciwosywny jest zwyczajny, jak się to pokazało, za ofensywnymi ofiarami — może być z większymi, niż się to Niemcom z początku zdawało. A żeby znowu ponosić nadmierne ofiary — do tego Niemcy są za rozzumni. Niemiecki sposób prowadzenia wojny odznaczał się w ostatnim roku wciąż wybitniejszą dążeniem, oszczędzając ludzi. Lecz pokazało się, że i w dalszym ciągu z tą samą pewnością osiągać swoje cele.

To co Niemcy już teraz wygrali pod Verdun, oznacza dla nich znaczny plus i znacznie większe niebezpieczeństwo dla niemieckich pozycji. Nawet jeżeliby oni zaprzestali ustawań zdobyć fortyce, — co jest wiarogodnym, — to jednak mogą być pewni, Zagrożenie komunikacji niemieckiej przez pozycje Verdun'u jest już umiastowione. Przez to Niemcy osiągnęli już swego celu strategicznego.

### O rosyjskiej ofensywie marcowej

pisze wojskowy współpracownik „Basler Nachrichten” pod datą 8 kwietnia: „Zapewne nie będzie się można nigdy dowiedzieć, jakie względy doprowadziły do tej ofensywy, w porze roku, najniegodniejszej dla takiego przedsięwzięcia. Można przyjąć za pewne, że żaden niemiecki żołnierz nie został odtkoniony od pierwoleń rozkazane do celu przez walki na wschodzie. Kto był na zachodzie, ten tam został, ponieważ było pewnym, że wojska na wschodzie wystarczą. Ta pewność w głównem dowództwie, która nie dała sobie przeskoczyć przez ataki przeciwnika w osiągnięciu wykładowego celu, musi być uważana za bardzo znaczny, jeżeli nie najznaczniejszy czynnik dla powodzenia.

Rosyjskim generałom musiały być znane nieznaczne widoki na powodzenie, jak i też niedogodna dla ataku pogoda; ponieważ oprócz tego nie byli oni jeszcze w zupełności przygotowani do planowego wielkiego uderzenia, więc jeżeli mimo to była zrobiona nieszcześliwa próba, to do tego zmusiły nie tylko rozważania wojskowe, lecz i wpływy polityczne. Właśnie po stronie koalicji wpływy te dla wojskowych przedsięwzięć uwidaczniały się o wiele częściej i silniej, niż u marcarstw centralnych i prowadziły do porażek.”

### Konferencja prochu.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) Do „Tagblatt” donoszą z Haagi: Koalicja urzędzi, według „Times” w maju konferencję amunicji w Rzymie.

### Dobre działywanie bomb z Zeppelinów.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) „Lokal Anzeiger” donosi: Marynarze łączący w porcie statków, przybyłych z Anglii, donoszą o ostatnich napadach Zeppelinów co następuje: W porcie Leith zostały wyrządzone znaczne szkody. Na tamtejszym dworcu kolejowym został trafiony pociąg osobowy. Wielu zabito lub zraniono. Pod Newcastlem został znany most „Tyne” prawie zupełnie zniszczony. 3 kwietnia z zadpadło kilka domów w Grimby. Koszary zostały zamienione w kupę gruzów. Kilkaset żołnierzy zraniono lub zabito. W Hull bomba trafiła i zniszczyła dwa domy i zabiła 4 ludzi. Większa część mieszkańców Hull spędza noc ze strachu przed Zeppelinami poza miastem. W ostatnim czasie ustawiono w wielu miejscach francuskie działa obronne z francuskimi oficerami i żołnierzami. (A jak głosiły urzędowe londyńskie doniesienia.)

Rosyjscy jeńcy chwają niemieckie obozy jeńców.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) Jak donosi „Vossische Zeitung” w ostatnich dniach przybył do Trelleborga w drodze przez Szwecję z niemieckiej niewoli jeden rosyjski kapitan, 2 wojskowych lekarzy i

225 szeregowców, którzy wypowiedzieli się bardzo chętnie do pobycie w niemieckich obozach dla jeńców i wygadali dobrze odtzywni.

### Z afrykańskiego terenu wojny.

Lizbona, 12 kwietnia. Komendant Porto - Amelio w portugalskiej Afryce wschodniej donosi, że zajęta przez Niemców osada Kionga jest znowu wzięta. (Kionga leży na terenie niemieckiej Afryki wschodniej na południe od ujścia Rovuma. Miejsce to, jest teraz odcięte przez wezbraną rzekę, Rovuma od pozostałego obszaru i wskutek tego niedozwolno do obrony. Teren został zapewne opuszczony przez Niemców i wtedy zajęty przez Portugalczków. O ponownem zdobyciu przez Portugalczków nie może być i mowy, gdyż nigdy do nich nie należało i podczas wojny nie było też przez nich zajęte.)

## Wojna morska.

San Sebastian, 12 kwietnia. (Reuter.) 4 ludzi z załogi hiszpańskiego parowca „Santandorino” zatopione. Reszta została wylądowana przez norweski parowiec „St. Jean de Loup”. Według telegramu z Bilboa, niemiecka łódź podwodna dała załozdże 15 minut czasu dla opuszczenia statku.

Rotterdam, 12 kwietnia. „Maasbode” dowiaduje się, że trzy mniejsze angielskie statki ogniowe, lecące między statkami ogniowymi z Galoppy w ujściu Tamizy, zostały usunięte i zamienione bojami.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) „Lokal-Anzeiger” donosi z Rotterdamu: Przybyły wczoraj z Anglii parowiec flyngierski przywiózł tylko 20 pasażerów. Został on zatrzymany razem z 40 innymi parowcami na Tamizie. Dzisiaj mają rozpocząć komunikację z Francją kanałowe statki pasażerskie; przez to ruch linii towarzystwa Zeeland powróci zapewne do dawnych rozmiarów.

Londyn, 12 kwietnia. (Lloyds.) Włoski parowiec „Uniola”, 2065 ton, został torpedowany. Załogę uratowano.

Brest, 11 kwietnia. Reuter donosi: 2 ludzi z załogi zatopionego statku „Uniola” zostało tutaj wylądowane przez angielski kontrtorpedowiec, 17 przez francuski torpedowiec. Brak wszystkich palaczy.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegram prywatny) „Lokal Anzeiger” donosi z Rotterdamu: Według „Nieuwe Rotterdamse Courant”, rząd angielski zamiera wysadzić w powietrze wrak parowca „Princess Juliana” towarzystwa Zeeland, który 1 Lutego zaskoczył w ujściu Tamizy na minę, ponieważ usiłowano nadaremnie statek uratować.

## Zagranica.

### Rosya.

Likwidacya niemieckiego wladania ziemią w Rosji.

„Nowoje Wremia” pisze: Odeski generał gubernator Goro kawa pieniądze do 3000 rubli lub więzieniem do trzech miesięcy, w wypadkach bardzo ważnych, zesłaniem na Sybir, tych potomków niemieckich i austriackich poddanych, którzy na dobrach ulegających przymusowej sprzedaży niszczą budynki, wyrubują lasy i sprzedają martwy i żywy inwentarz. Jelisaewpolskie Gubernskie Wiadomości publikują posiadłości, które ulegają likwidacyi. W tych figurują bogate dobra braci Fohren i Hummel przy drodze transkaukaskiej. W pierwszym okręgu Jelisaewpolskiego powiatu naliczono 31 dóbr, pomiędzy nimi winnice, łąki, parki etc.

W „Kijowskich Gubernskich wiadomościach” zostanie podług „Nowoje Wremia” z dnia 28 marca wydany nowy dodatkowy spis niemieckich i austriackich potomków, właścicieli posiadłości, które stosownie do prawa z dnia 13/26 grudnia ulegają przymusowej sprzedaży i wprawdzie trzech powiatów gubernii, które w pierwszym spisie nie zostały pomieszczone. W spisie dodatkowym oznaczono 298 dóbr; z tego 285 w powiecie Radomyskiem. W całej gubernii Kijowskiej podlegają przymusowej sprzedaży 559 niemieckich dóbr.

Eksplozja w Petersburgskich wodociągach.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) „Berliner



Tageblatt" donosi ze Sztokholmu: Według gazety "Dien" miało miejsce w sali maszyn na wodociągach Petersburskich ciężkie eksplozja. Powstał pożar, przez który kilkanaście ludzi zginęło i wielu zostało zranionych.

#### Chwostow chce się rehabilitować.

Petersburskie gazety donoszą, że były minister spraw wewnętrznych Chwostow, wyjechał ze zwego majtaku, za zezwoleniem rządu, i przybył do Petersburga. Oczekują jego obecności w dummies gdzie się ma rehabilitować.

**Berlin, 12 kwietnia.** (Tel. pryw.). „Lokalanzeiger" donosi: Ostatnie posiedzenie ruskiej rady stanu omawiało grożące widmo głodu. Opublikowanie sprawozdania posiedzenia zostało zabronione, z powodu wykrzyknych skandalicznych sprawek co do zapotrzenia armii w żywność. Kulomski, członek komitetu żywnościowego dla armii referował o inspekcjach w spiżniach, w 97 na 100 składkach mięsa wszystko mięso zepsute, tułowia zwierząt rozpadają się. Były minister spraw wewnętrznych napadł na ministra rolnictwa i mówił: Chłopi tylko myślą o produkty dla swego użytku, a wciely właściciele ziemscy wstrzymują produkcję w celu spekulacji. Siemidziestki procent młynów ruskich stoi nieczynnych, przeszło połowa ogłosiła konkurs. Poseł Mazlin-Kodow objaśnił: Rząd chciał doprowadzić do pogromów na Niemców, które jednakże nie przyszły do skutku z powodu zdrowego rozumu obywateli.

„Vossische Zeitung" dowiadyuje się ze Sztokholmu: W Rosyi zanosi się znowu na pogromy żydów. W rozmaitych wielkich miastach, pomiędzy nimi w Kijowie, Odessie, Kiszyniowie, prosiły gminy żydowskie departament centralno-polityczny o pomoc. Nowy szef departamentu Klimowicz nie odpowiedział na tewołania o pomoc. Także w Charkowie i Rydze zanosi się na pogromy.

#### Rosya i Rumunia.

**Wiedeń, 11 kwietnia.** (WTB.) Według „Wiener Allgemeine Zeitung", rząd rosyjski potwierdza, że nie będzie więcej wydawał żadnych zezwoleń na wywóz do Rumunii.

#### Francya.

**Paryz, 12 kwietnia.** Komisya senatu, która zajmowała się kwestyją cen maksymalnych, przyjęła, po wysłuchaniu ministra spraw wewnętrznych, rządowy projekt zmiany upoważniającej do naznaczenia cen maksymalnych aż do trzech miesięcy po wojnie, a mianowicie: na cukier, kawę, nasy, drzewo opałowe, piwne do palenia, kartofle, jaja, mleko, masło, ser, pewne zielone jarzyny, jarzyny suszone, wino, wino owocowe, margaryne, tłuszcz i oliwy spożywcze.

#### Naród wie...

Pod tym tytułem pisze „Bataille" z dnia 3 kwietnia: Krytycy wojskowi robią co mogą, żeby przedstawić Niemców jako wyczerpanych, ich straty jako nadmierne, nasze jako nadzwyczajnie znaczne, naród nie da się omamnić. Wie on, że bitwa pod Verdun trwa nadal, że nieprzyjaciel chwlepił się zdobyciem tycy częściowych powodzeń, że ich suma wyjdzie zwycięstwo. Wie on, że niema niepowodzeń bez znaczenia, śmieje się, jeżeli słyszy, że pozycya, którą nazywano najpierw nadzwyczajną, staje się bezwartościową i bezcelową, jeżeli ją opuściliśmy, żeby zająć lepsze pozycje." Wie on, że nie można walczyć bez strat i że Francya przegrała pod Vaux i Malancourt swą najcenniejszą krew. Wie on, że olbrzymia wydatność jego wojsk służy dla dobra Francuzów, lecz i dla sprzymierzeńców. Wie on, że jako pierwszy wytrzymał uderzenia wspólnego wroga, i że teraz wytrzyma najwięcej. Ponieważ mówią mu o sprawiedliwości, zwraca się on mimowoli z pytaniem do sprzymierzeńców. Tłumi on swą niecierpliwość, która 20-tomiesięczne wytrzymanie w burzy jeszcze zwiększyło. Wie on, że parzaska konferencya ogłosiła postanowienia, umyślnie nieokreślone, ale tem bogatsze w obietnice. Ufa on Anglikom, Rosyjanom i Włochom, lecz nie tracąc swej woli do zwycięstwa, woła im: „Spieszcie się!"

#### Jenerał Serrail musi ustąpić.

**Berlin, 11 kwietnia.** „B.Z." donosi że Saloniczki według „Nouvea Siecle", że Jenerał Serrail, jako dowódca wojsk koalicyjnych w Salonikach, zostaje odwołany. Jako jego następcę naznaczono jenerała Simona.

#### Saloniki.

**Berlin, 11 kwietnia.** (Telegr. pryw.) Do „Tageblatt" donoszą z Genewy, że według doniesienia „Lyoner Republicain" ze Salonik, francuskie władze wysiedliły ze Salonik zaaresztowanego greckiego oficera. Z powodu tego wydarzenia prasa grecka narzeka gorzko na francuskie dowództwo wojskowe.

#### Włochy.

„Stowa, słowa ..."

Artykuł wstępny gazety „Tribuna" z dnia 6 kwietnia, orzeka: „Niemiecka praca poddała nam o parzyckiej konferencji, zapewne w celu nie zwracania uwagi publicznej na to dotychczas najważniejsze polityczno-dyplomatyczne wydarzenie tej wojny. Niektórzy usiłowali nawet wydać o konferencji niedbalny sąd: „Stowa, słowa, słowa!" Lecz nie wolno za nisko szacować znaczenia słów: jeżeliby w swego czasu istniała należała wymiana zdań, bałkańska tragedia jesienią r. 1915 byłaby niemożliwa." Lecz po stowach muszą następować czyny. W szczególności Włochy, które daly

dla ogólnej pracy bogate, energiczne siły ludzkie, oczekują ugiw ze strony sprzymierzeńców w kwestyi węgla i metali. Anglia musi zrozumieć, jak niesprawiedliwym jest, że Włochy wskutek wysokich frachtów muszą płacić 3—4 razy więcej za najpotrzebniejsze produkty niż bogata Anglia".

Tak dalece „Tribuna", Anglia pokazała w ostatnich dniach czyny. Telegram prywatny z Berlina donosi nam o wiadomości korespondenta „Vossische Zeitung" z Lugano, według której niedawno wydane wiadomości o umowie między Anglią i Włochami, według której rząd angielski miał oddać state do rozporządzenia Włoch 70 parowców frachtowych o pojemności każdy 5000 ton, nie są prawdziwe. W rzeczywistości Anglia dala tylko 12 statków dla jednorazowej dostawy 350 000 ton zboża. Dostawa ta oznacza wyraźnie angielski interes. Angielski rząd kupił mianowicie zboże w Ameryce i sprzedał je dalej włoskiemu rządowi, przy czem ostatni nie mógł się dowiedzieć, za jaką cenę rząd angielski nabył to zboże.

„Stowa, słowa, słowa!"

#### Anglia.

Co do braku pieniędzy w Anglii, daje nam to co następuje ładne wyobrażenie. Z powodu wielkiej nędzy, w której się znajdują familie pobranych do wojska żołnaczy, proponuje „Globe" z dnia 29 marca, by wprowadzić nie tylko motororyum, lecz także „Stop everything". Domów i produktów żywnościowych dla całego narodu jest pod dostatkiem, brak tylko pieniędzy. Pieniądze mają być czasowo usunięte z obiegu i płacenie ma wogóle ustać, aż tak zaś miesiąc po zawarciu pokoju, a przez ten czas ma państwo wszystkich mieszkańców w miarę ich potrzeb, w miarę znajdujących się zapasów utrzymać. W zamian za to mają pracować, a jeżeli będą się usuwac od pracy, mają im poręcze nie być wydawane. Położenie to będzie zupełnie prawidłowe, chociażby kilka miesięcy, a nawet i więcej trwało. Potem wrócioby wszystko do dawniejszego stanu, tylko że te kilka miesięcy byłoby straconymi dla obrońców pieniędzy.

Musi tam rzeczywiście być bardzo krucho, jeżeli angielski lud coś podobnego zdobyć się może. — Jak to dopiero będzie po 5 latach, panie Asquith?

#### Wciąż konferencya.

**London, 12 kwietnia.** (WTB.) Francuzcy senatorzy i deputowani kontynuują dzisiaj z rana konferencję ze swymi brytyjskimi kolegami. Jutro przedsięwzją podróż po kraju. (Szczęśliwej podróży).

#### Portugalia.

**Lizbona, 12 kwietnia.** Według doniesień gazet, podał prezes ministrów prośbę o koniecie się całego ministerium. (Niczego nie można było się dowiedzieć z Portugalii. Prawdopodobieństwo zatargu pomiędzy narodem a rządem, z powodu angielskiej gospodarki w Portugalii nie jest niemożliwym. Co by się tam w Portugalii nie działo, jest to zupełnie bez znaczenia wobec wojny. Lecz interesującym jest zawiadomienie to bezwzględnie. Wprawdzie stawiał wniosek prezes ministrów izbie na pierwszym posiedzeniu wojennem co do usunięcia się ministerium, by to zrobiło miejsce „narodowemu" ministerium, jak on się wyraził. Jest to prawdopodobnym, by powyższe zawiadomienie do tego się odnosiło.)

## Miasto Białystok.

Co do **uprawy wiosennej.** Jak wiadomo, obowiązkiem jest każdego obywatela, uprawić swe pola, ewentualnie ogrody. Ponieważ kawał ziemi przy samym mieście nie miał właściciela, oddano go sąsiadowi do uprawy. Gdy się ten wziął za pracę, zgłosił się człowiek, który rościł na tej ziemi prawo właściciela. Pytanie teraz, czy będzie człowiek ten wstanie, udowodnił swe prawo własności.

**Potajemna gorzelnia okowity** została wczoraj wykryta przez policję wojskową na Moesowskiej ulicy. Przyrządy wyrobu, pomiędzy którymi był ciężki kołom miedzianym, zostały skonfiskowane, a ludzi winnych aresztowano. Oprócz tego znalazła policja pacę finansów i większą bunkę opieczoną, napełnionych okowitą własnego wyrobu.

#### Wypadki dnia.

**Wieksty pożar** powstał przedwczoraj rano na ulicy Pocztowej nr. 12. O godzinie 4:05 sygnał syreny na starym ratuszu oznajmił miastu wybuchnięcie pożaru. W krótkim czasie piekarnia i przylegające dwa chlewy stały w płomieni. Zabudowania drewniane nie mogły się oprzeć pożarowi. Przybyła straż ogniowa ochotnicza wzięła się do pracy. Bo ogniowa wojskowa nie mogła zaraz wyruszyć, bo o godzinie pożaru musiało być skonstatowane telefonicznie i przez motocyklistów około godziny 4:12 przybył autombil straż wojskowej na ulicę Pocztową. Ogień, który się zdawał przerażać i niszczyć inne zakłady, został zalewany przez trzy i pół minuty. Ogień powstał najsmagnął o minutowe usilnej pracy można było daj sygnał o „pożarze zagaszony". Ogień powstał najsmagnął w piekarni, winnym było też założenie pieca, a grubości tylko 1/4, cegły. Po odjeździe straż ogniowej wojskowej, zabrała się straż ogniowa ochotnicza do uprzątnia rumowisk.

#### Z okolicy.

**Wasilków.** Miasto musiało też cierpieć z powodu działają zniszczenia Rosyan. Coprawda budynki prywatne mieszkaczy bardzo uciepiali. Utrzymały się jedynie fabryki sukna Chiały Luskiego i Poreckiego i Gawenruch. Tem więcej uciepiali inne fabryki. Przędzalnia Głuckfelda i apretura Czornowskiego splonęły zupełnie, pozostawiając tylko mury; wszystkie maszyny zostały przez to zniszczone. Również ruskiemu maszyniowi Kałksa Geniusza. Budynki garbarń splonęły tartak Niemca, wyanęgan z początku wojny do Wasilkowa, Rosyi, ocalały. Rosyane zabrali jednak przy odwróceniu międziane koły, jakoteż wszystkie skóry i podszewy. W przedmieściu Jakimy zostały zupełnie zniszczone przez ogień fabryki Landsberga, tak samo i tamtejszy duży młyn wodny. Taki sam los spotkał fabrykę sukna Silberblatta w przedmieściu Socionie.

Sikódce, wyrażoną przez Rosyan przez zniszczenie wodociągu Białostoku, leżącego tutaj w pobliżu czysto płynącego Suprasła, naprawiono na szcześle w prze ciągu kilku dni. Tak samo i most przez Suprasła został naprawiony przez pionierów.

**Białowieśka puszcza** znajdująca się w południowej części obszaru podwładnego, jest jednym takim miejscem w Europie. Obszar jej wynosi nie mniej jak 22 mil kwadratowych. Dobrze utrzymana srosza łączy kołą z samą puszczą, w której się znajdują bary, strzeżone bardzo pilnie, które jeszcze oprócz tego można tylko napotkać na Kaukazie i w lasach księcia Pless na Szląsku.

Puszcza, o której nie mało krąży podań, zaczyna się w południowej części wzgórzami i trzesawikami. Cały świat zna ją z powodu czaru romantycznego jaki ją otacza. Czasami rośliny wijące się naokoło niebotycznych typów drzew zatrzymują przedniedra. Tu zapadają się miejsca, na których jeszcze nigdy stopa ludzkiej, strzeżone bardzo pilnie, które jeszcze oprócz tego można tylko napotkać na Kaukazie i w lasach księcia Pless na Szląsku.

Puszcza, o której nie mało krąży podań, zaczyna się w południowej części wzgórzami i trzesawikami. Cały świat zna ją z powodu czaru romantycznego jaki ją otacza. Czasami rośliny wijące się naokoło niebotycznych typów drzew zatrzymują przedniedra. Tu zapadają się miejsca, na których jeszcze nigdy stopa ludzkiej, strzeżone bardzo pilnie, które jeszcze oprócz tego można tylko napotkać na Kaukazie i w lasach księcia Pless na Szląsku.

W dawniejszych latach nie zostało w puszczy tej zaprowadzone prawidłowe leśnictwo. Las miał takim zostać, jakim go natura stworzyła, bez pomocy ludzkiej. Dopiero później wyszło rozporządzenie, podług którego tyko drzewa nie więcej niż 180 lat miały być wycinane.

Co do wierzyny znajdującej się w lesie przedwysztyktem i tak rzadkie żubry, potem jelenie, danielce, sika i drobna zwierzyna. W dawniejszych latach ilość żubrów była delcia większą, lecz z czasem zaczęła się zmniejszać. Od początku przeszłego stulecia została ochrona żubrów wprowadzona. Już w roku 1802 ruski rząd zabronił bicia i polowanie na te wierzynę srogą, a nawet była za przekroczenia kara śmierci naznaczona. Spis żubrów z roku 1822 wykazał, że się w lesie znajdowało 350 sztuk, które się podobno do roku 1853 na 1500 sztuk pomnożyły. W roku 1863 było jeszcze 874 sztuk, teraz przynajmniej, że się tam jeszcze 400 sztuk znajduje. Przewodząc dla odświeżenia krwi sprowadzić z Kaukazu podobny gatunek żubrów, czy dało to dobre wyniki, nie wiadomo.

Prawo polowania służyło tu jedynie cesarskiej familii, a ta także tyko bardzo rzadko urządzą tu polowania i to prawie zawsze, by uczcić przez to jakiego gościa ważnego.

Wojna nie ominęła nawet tego lasu. Ie nędzy uciekinierów widziały te lasy! Przeszło sto lat nie widziały te lasy wojny, a teraz musiały one być świadkami bezgranicznej nędzy nieszczęśliwych ludźi, którzy przez Rosyan siłą zostali tu zapędzeni, i tu ich puszczone na los szczęścia. Niestety o pomście do nieba wołająca prawda!

Prawie w środku puszczy leży zamek myśliwski cesarski. Z Białka kołej i dobrze urządzona szosa doprowadzi do zamku myśliwskiego cara, zamek ten został wybudowany w roku 1897. W podkońcu rozkasztoł zabudowany w roku 1897. W podkońcu rozkasztoł zabudowany w roku 1897. W podkońcu rozkasztoł zabudowany w roku 1897. W podkońcu rozkasztoł zabudowany w roku 1897.

#### Litwa.

**Wilno, 9 grudnia.** Nowy kierownik sądu okręgowego kapitan obr. kr. Gerber, przybył do Wilna i objął z dzisiejszym dniem swój urząd.







leben. Eine Speisewirtschaft, in der man warme und kalte Speisen erhalten kann, liegt folgenden Zettel aus: „Warne und kalte Speise zu bekommen.“

Auch Inbezug auf Reklame, die im Handel eine große Rolle spielt, werden künftige Dinge geleistet. Von einer künstlich ausgeschweiften Reklame ist fast nirgends etwas zu erblicken.

**Erlaubnisfische zum Handel.** Alle Gewerbe-treibenden der Stadt hatten die Erlaubnisfische zum Handel bis zum 1. März d. J. einzuholen. Jetzt werden der Polizei kleinere Geschäftsinhaber ausfindig ge-macht, die noch keinen Handelsfisch besitzen. Nach der neueren Verfügung erhöht sich die Gebühr für jeden Monat den Kleinhandl. werden für das Handelspatent unter den Erlaubnisfischen zum Handel 8 Rubel erhoben. Unter dem Begriff Kleinhandl. fallen solche, deren Geschäftsräume nur aus einem kleinen Raum bestehen und keinen Geschl. haben.

**Die Polizei-Abendstunde.** Mit dem Glocken-schlag 10 Uhr abends erhebt jeder Straßenverk. in der Stadt. Wer sich etwas verspätet hat, eilt natürlich schneller zu seiner Wohnung. Unter einigen häufigen Schritten nach der Ansicht zu sein, daß ein Bewohner nicht die Ansicht verbreitet zu sein, daß ein anständiger Polizist eine „gute“ Viertelstunde zügelt. Das muß aber sehr stark bezweifelt werden; denn bei einem Übergriffen der Polizeistunde verschwindet doch die Würdigkeit des Bürgers, der Beamte hat in diesem Falle nichts anderes als seine Pflicht zu tun. Bei dem bevorstehenden jüdischen Osterfest (17. und 18. April) ist von der Ortskommandantur die Polizei-Abendstunde um 2 Stunden verlängert.

**Die Einfuhr von Kalbfleisch** wird jetzt bei den bevorstehenden Feiertagen auf mancherlei Schmuggelwegen betrieben. Viele Leute vertreten die Ansicht, daß man zum Fest unbedingt Fleisch haben müßte. Sie versuchen auf allerlei Wegen und mit den verschiedensten Mitteln, Kalbfleisch in die Stadt zu bringen, um es zu recht hohen Preisen zu verkaufen. Gestern nachgeladene die Mit-bringer eines ganzen Sack voll frischen Fleisches, das natürlich dem Händler außer dem Verlust seiner Ware auch noch eine Strafe einbringen wird. Auch findet die Polizei an mehreren Stellen noch Roggen vor, der nicht angemeldet ist. Viehwald haben sich die Leute vor längerer Zeit einen Anmeldebüchlein für eine bestimmte Menge von Roggen besorgt. Wenn sie nun die ange-meldete Menge verbraucht haben, beschaffen sie sich neuen, unterlassen aber vielfach die Anmeldung. Selbstverständ-lich machen sie sich durch ein derartiges Verfahren strafbar.

**Litauen.**

**Wilna, 13. April.** Sofort nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen betr. die Prov.versorgung haben sich in der Stadt Wilna die Verhältnisse eraukt-lich gebessert. Infolge der neuen Prov.kontrollkarte hat der Anbruch an den Bäckereien nachgelassen. Besonders benötigt sich die Maßnahme, daß die einzelnen Karten-inhaber bestimmten Bäckereien zugewiesen werden, wo sie ihren Bedarf decken können. Mit dem Abtransport der Mehlen in Wilna sich aufhaltenen Fischlingen wurde begonnen. Zunächst wurden die Grobnetze und Körnerer Fischlinge zurückbesetzt. Einer großen An-zahl davon wurde die Erlaubnis erteilt, auf eigene Kosten zu reisen.

**Kurland.**

**Mitau, 13. April.** Heute Vormittag fand in Ritterschafshaus in Gegenwart des Chefs der deutschen Ver-waltung für Kurland, von Gehler, und des Schul-dezernenten beim Oberbesitzshaber Hst., Altmann, die Entlassung der Abiturienten der Landeschule statt. Im Namen des Ritterschaftskomitees hielt Baron Ritter von

Bialystoker Zeitung — Freitag, den 14. April 1916. Höner eine einbreitende Rede über den Begriff der Freiheit, während der Direktor Gumentius über Wirklich-keitsinn und Idealismus sprach.

**Lezte Telegramme.**

**Berlin, 13. April. Amtlich.** Im Monat März 1916 sind 80 feindliche Handelschiffe mit rund 207 000 Bruttoregistertonnen durch deutsche U-Boote zerstört worden oder durch Minen verloren gegangen.

**Haag, 13. April.** Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus unrichtiger Amsterdamer Quelle, daß die holländische Regierung täglich noch die Kriegsbereitschaft steigere. Offiziere und Mannschaften dürfen ihren Stand-ort nicht verlassen. Die Bahngesellschaften in Holland sind angewiesen, auf einen veränderten Zustand sich vor-zubereiten, was gleichbedeutend mit Kriegsbereitschaft ist.

**Bukarest, 13. April.** Das Allgemeine Blatt „Neu Post“ berichtet, daß 140 000 rumänische Soldaten zur Feldbestellung beurlaubt wurden.

**Wien, 13. April. (WZ.)** Der Jahresabschluss der Skodba-Werke weist einen Roggerinn von 24 758 219 Kronen, einen Reingewinn von 9 957 860 Kronen auf. Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividende von 34 statt 28 Kronen im Vorjahre vor. Er beschloß ferner, das Aktienkapital von 42 auf 45 Millionen zu erhöhen.

**London, 13. April.** „Lloyd's“ melden: Der Dampfer „Anfus“, 3600 Tonnen, wurde torpediert und zerstört. Die Besatzung ist gelandet.

**Washington, 13. April.** (Funkpruch des Ver-treters WZ.) Staatssekretär Lansing teilte mit, Eng-lands Note über die Fortführung von 38 Hierreichern, Deutschen und Türken von Bord des amerikanischen Dampfers „China“ erledigte die Angelegenheit nicht zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten.

**Berlin, 13. April.** Der Bundesrat beschloß, die Vorarbeiten, wonach die Festsetzung von Höchstpreisen für gewisse Waren auch die laufenden Verträge ergreift, auch auf Steinkohlen und Braunkohlen auszudehnen.

**Rotterdam, 13. April. (WZ.)** Der „Rotterdam-sche Courant“ berichtet, daß nach einer Londoner Mel-dung der Dampfer „Alacitny“, der am 29. März von Le Haere nach Swantja ausfuhr, zerstört wird.

**Konstantinopel, 13. April.** Gestern fand die feier-liche Einheilung des auf dem Bazaragplaz in Stambul aufgestellten Meeres in Eisen statt, der nach Art des Berliner Eisernen Hindenburg und des Wiener Wahr-mann in Eisen zu Gunsten armer Soldatenfamilien ge-nagelt werden soll. Der Feierlichkeit wohnten bei: mehrere Prinzen, der Großwesir, der Scheich ul Islam, der deutsche Botschafter Graf Wolff von Metternich mit dem Botschaftsrat Baron Neustadt, der österreichisch-ungarische Botschafter und der bulgarische Geschäftsträger. Der Kriegsminister Enver-Pascha hielt eine Rede. Kaiser Wilhelm hat aus diesem Anlaß zu Wohlthatigkeitszwecken 200 Pfund gestiftet, ebenso Kaiser Franz Josef. Auch König Ferdinand sandte einen namhaften Betrag.

**Budapest, 13. April. (WZ.)** In der heutigen Jahresversammlung des Bundes der ungarischen Land-wirte beantragte der Bischof von Stuhlweissenburg, Pro-haska, eine umfassende Bodenreform. Danach soll der Staat die Kirchengüter und Fideikomnisse in Erbpacht nehmen und darauf Bauernhöfe gründen. Diese Bauern-höfe sollen an Landwirte verpachtet werden, die auf den Kriegsgeldplätzen sich Verdienste erworben haben, ferner an Witwen anderer. Der Staat soll nur einen geringen Pachtzins erheben, der die Selbstkosten deckt. Der An-trag wurde mit Beifall aufgenommen und einem Aus-schuß zur Bearbeitung überwiesen.

**Wien, 13. April. (WZ.)** Aus dem Kriegspress-equantier wird gemeldet: Gestern wurde unseren Truppen im Gefichtlogobiet die Ueberachtung zuteil, beim Feinde französische Lieber und Juriste zu hören. Die Italiener

können doch selbst kaum glauben, daß solche Theate-rwähe im Kriege verfangen. Abgesehen wäre es nur zu beglücken, wenn auch die französischen Truppen mit den Trücker Bergen und ihren Verteidigern Bekanntheit machen würden.

**Wien, 13. April. (WZ.)** Nach dem Prospekt der vierten österreichischen Kriegsanleihe beträgt der Zeichnungs-lotus für die Steuerfreie, mit 5 1/2% verzinsliche, in 40 Jahren rückzahlbare Anleihe 93 0/10 für die steuerfreien, zu 5 1/2% verzinslichen, am 1. Juni 1923 rückzahlbaren Staats-schaffsreihe 95 1/2%.

Die österreichisch-ungarische Bank und die Darlehnskasse gewährt den Zeichnern die nährlichen, bereits bei den früheren Kriegsanleihen eingeräumten Begünstigungen. Die Umsätze in beiden Anleihen unterliegen der Effekten-Umsatzsteuer. Die Zeichnung beginnt am 17. März und wird am 15. Mai geschlossen.

**Amsterdam, 13. April.** Der dänische Dampfer, dessen Besatzung in Zmuiden gelandet ist, hieß „Dortcheville.“ Er war von Meißel in Schottland nach „Sesbjerg unterwegs.

**Gegen die Wehrpflicht.**

**London, 13. April.** Der Arbeiterführer Thomas lagte in seiner Rede: Wenn der politische Burgfrieden im In-teresse einer politischen Gruppe gebrochen wird, ist, was mich und die Eisenbahner betrifft, auch der Burgfriede in der Industrie nicht mehr möglich. Wir werden nicht ruhig dabei stehen und diese Leute ihre Freiheit der arbeitenden Klasse mit Füßen treten lassen. Soll die all-gemeine Wehrpflicht Politik kommen, so wird sie nur be-nutzt, um die Arbeiter in Fesseln zu schlagen.

**Holländische Schiffe auf englische Minen.**

**Berlin, 13. April.** (Privattelegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Die „Columbia“, die bei der Unglücksstelle des „Paletang“ auf eine Mine gelaufen war, ist eines der großen Transportschiffe des Holland-Westindienpostdienstes. Die Versicherungssumme des Schiffes beträgt 2 Millionen Gulden. Die Maislabung hat einen Wert von 10 Millionen Mark. Die „Columbia“ ist innerhalb weniger Tage das dritte Schiff, das vor der Themse-Mündung einer Mine zum Opfer gefallen ist.

**Berlin, 13. April. (WZ.)** Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Erbschaftsantrages im Hauptaus-schuss des Reichstages wurde mit den Stimmen der Sozial-demokraten, der Fortschrittler und der Nationalallierten der fortschrittliche Antrag auf Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages in Höhe von 1/2 der im Wehrbeitragsgesetz enthaltenen Eätze angenommen. Hierfür wurde die für Befreiung der Gesellschaften einschlägigen Paragraphen des Kriegsgewinnsteuergesetzes erledigt. Damit wurde die erste Lesung des Entwurfes beendet. Nächste Sitzung am 2. Mai.

**Posen, 13. April.** Die preussische Staatsregierung hat ihre Beteiligung am Grundkapital der Deutschen Pfandbriefanstalt Posen durch Einzahlung einer weiteren Million Mark auf M. 4 200 000 — erhöht. Ingesamt ist eine Beteiligung des Staates am Grundkapital mit 6 Millionen Mark vorgezogen.

**Berlin, 13. April. (WZ.)** Bei Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes erklärte der Reichschatzsekretär, daß er unter Würdigung des grundsätzlichen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Befreiung durch das Reich nicht unterliegen, mitteilen könne, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen ebenso wie beim Wehrbeitrag freiwillig sich bereit erklärten, an den Steuern teilzunehmen.

Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für Politik: G. Lutz.  
Verantwortl. für Literatur, Wissenschaft und Kunst: J. B. G. Lutz.  
Für Wirtschaftspragungen und Abrechnungen: Erich Händeler.  
Für die Anzeigen: J. B. G. Lutz.  
Alle in Bialystok.  
Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Die Geschäftsstelle der Bialystoker Zeitung erteilt Aufkumpst Nicolaistraße 11, I über Anzeigen usw.

Am 15. und 16. April findet in Slonim (Kaiser-Kaffee) ein Gasspiel des Deutschen Lodzer Theaters unter Leitung des Direktors Wassermann statt.

Es wird gespielt:  
am 15. April 8 Uhr Großstadtlust  
am 16. April 3 Uhr Die spanische Fliege  
am 16. April 8 Uhr Der Raub der Sabinerinnen

Plätze für Offiziere 3 Mk., Sitzplätze für Mannschaften 1 Mk., Steh-plätze 0,50 Mk. sind bei der Clappen-Kommandantur Slonim u. n. Mittwoch, den 12. April, ab zu haben; Schluß des Vorverkaufs 1 Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. Theaterkasse am Saaleingang findet nicht statt. (32)

Maschinen-Schreiberin (deutsch) sucht Stellung. 31 Adresse in der Geschäftsstelle der „Bialystoker Zeitung“ zu erfragen.

Alles Wissenswerte erscheint in der Bialystoker Zeitung. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle